

**DAS INTERESSE DER LITAUISCHEN
FORSCHUNG AN OSTPREUßEN**

Hegel und sein Schüler Marx werden sich wohl über eine Frage einig gewesen sein und dabei recht gehabt haben: die Geschichte als solche ist ziellos und verfährt ohne Logik und rationellen Verstand. Die Geschichte schreitet über die Welt und unsere eigenen Köpfe hinweg, indem sie durch ungeheueren Anstrengungen geschaffene Eintracht und Ordnung zerstört, Entsetzen verbreitet und dann wieder Hoffnungsschimmer erweckt. Dieses Schicksal hat auch jenes Land durchmachen müssen, für welches viele europäische Völker noch lange keinen anderen Namen finden werden als "das ehemalige Ostpreußen", das ehemalige, nicht aber das spurlos verschwundene. Ausschlaggebend für die verhängnisvolle Wende in der historischen Entwicklung dieses Gebiets war das Jahr 1939. Ich wage zu behaupten, daß der in jenem Jahr ausgebrochene Zweite Weltkrieg in Ostpreußen immer noch nicht zu Ende ist. Die Soldaten haben die Schützengräben wohl längst verlassen, die Diplomaten werden aber immer noch nicht zur Abschlußsitzung gebeten, niemand fordert die ehemaligen Bewohner zur Rückkehr in ihre Heimat auf. Vielleicht werden gerade jetzt Überlegungen angestellt? Vielleicht werden jetzt Vorbereitungen für eine Friedenskonferenz getroffen? Vielleicht ist es die höchste Zeit, eine Völkerkonferenz einzuberufen. Die deutsche Regierung bewahrt über dieses Problem zurückhaltendes Schweigen. Hinter den Kulissen möchte London Litauens Stellungnahme zum sogenannten Kaliningrader Gebiet erfahren. Moskau reagiert auf jede Meinung empfindlich, falls sie auch nur zum geringsten Teil den Auffassungen des Generalissimus Stalin zuwiderläuft, der klipp

und klar sagte: "Wir brauchen die eisfreien Häfen Königsberg und Klaipėda".

Die jahrtausendealte Vergangenheit dieses Gebietes, die Namen Preußen und Prußen, Herzog Albrecht, die Königsberger Albertus-Universität mit ihrem litauischen und polnischen Seminar, der Philosoph Immanuel Kant, der Maler Lovis Corinth, die Philologen Ludwig Rhesa und Celestin Mrongovius, der Sprachwissenschaftler Friedrich Kurschat und die Schriftstellerin Agnes Miegel - das alles ist aus dem Gedächtnis der Menschheit und Völker nicht mehr zu streichen. Die Politik darf auch uns selbst aus dem historischen Gedächtnis nicht streichen: weder Hunderttausende Ostpreußen, die in Deutschland als Vertriebene leben, noch das ganze litauische Volk, das von den Wirren des Zweiten Weltkrieges schmerzlich betroffen wurde. Das gilt besonders für die Litauer zu beiden Seiten des Memelstromes. Obwohl es manche nicht wahrhaben wollen, gibt es noch Litauer aus dem ehemaligen Ostpreußen. Sie begegnen mir in Litauen, Amerika, Kanada und anderen Ländern. Zu jenem Teil unseres Volkes zähle ich auch Hunderte, wenn nicht Tausende jetziger deutscher Staatsbürger, die aus den Gegenden an der Memel und am Pregel stammen und die mir gegenüber in Deutschland bekennen: "Mit Gott spreche ich noch litauisch, aber ich werde als Deutscher sterben".

Im ehemaligen Ostpreußen verflochten sich die Schicksale mehrerer Völker. Deswegen ist auch deren Interesse an diesem winzigen Landstrich verständlich. Dieses Interesse vereint und trennt uns. Es zwingt uns, die Wege und Möglichkeiten für unsere Zusammenarbeit zu erörtern. Aus diesem Grunde wohl befassen sich heute so zahlreiche Pressebeiträge in Litauen, Polen, Rußland und Deutschland mit den Interessen verschiedener Länder am ehemaligen Ostpreußen. Die greifbare Existenz dieses Gebietes läßt sich weder durch seine Zugehörigkeit noch durch den gegenwärtigen Namen verdrängen. Auch meine Hei-

mat hat natürlich ihre Interessen an diesem Gebiet. Sie werden manchmal wohl als politische, dann wiederum als ökonomische, ökologische, militärische und sonstige Interessen bezeichnet. Was diese Bereiche betrifft, kann ich kaum mitsprechen, da sie nicht meine Interessen berühren. Mich persönlich beschäftigen Probleme der Kulturgeschichte Ostpreußens, die durch den Lauf der Zeit keinesfalls an Aktualität verloren haben. Ich bin fest davon überzeugt, daß sie künftig für die litauische Kultur und Wissenschaft an Bedeutung gewinnen werden.

Zwei Hinweise

Bevor ich auf das eigentliche Thema meines Aufsatzes eingehe, möchte ich die verehrten Leser darum bitten, daß wir uns wenigstens zeitweise über folgendes einigen: Erstens geht es um den Fachausdruck Kleinlitauen, den ich im Folgenden gebrauchen werde. Er wurde bereits im 16. Jahrhundert von den Chronisten des alten Preußens gebraucht und hat sich in der litauischen Geschichtsschreibung schon längst fest eingebürgert. Für die meisten deutschen Wissenschaftler und Schriftsteller im 18. und 19. Jahrhundert war „Preußisch-Litauen“ jedenfalls geläufiger. Kleinlitauen war somit jener Teil Nordostpreußens, der weitgehend von litauischen ethnischen Besonderheiten geprägt war, in dem Orts- und Gewässernamen vorwiegend litauisch waren und litauische Personen- und Familiennamen überwogen. Zweitens sollte man sich darüber einigen, daß das geistige und kulturelle Erbe des ehemaligen Ostpreußens vor allem zu gleichen Teilen den litauischen, deutschen und polnischen Völkern, die es auch pflegen, gehört, nicht aber den Staaten, die darauf Anspruch erheben möchten. Vielleicht wird meine Einstellung zu dieser Frage jemandem nur ein höfliches Lächeln entlocken, die Litauer haben aber damit bereits ihre bitteren Erfahrungen gemacht: Die Forschungen auf dem Gebiet

der litauischen Kultur und Geschichte Kleinlitauens sind schon mehrmals als territoriale Ansprüche, ja, sogar als Einmischung in die inneren Angelegenheiten irgendeines Staates ausgelegt worden.

Sprachwissenschaftliche Forschungen

Sprache, Literatur und Kultur sind die wichtigsten Bestandteile des litauischen geistigen Erbes in Kleinlitauen. Da das Litauische mit dem Altpreußischen verwandt ist und die Litauer ein baltisches Volk sind, haben litauische Wissenschaftler beachtliche Verdienste auf dem Gebiet der Prußistik erworben. Unter der Leitung des Akademiemitglieds Vytautas Mažiulis bildete sich eine Schule heraus, die sich mit der komplexen Erforschung der prußischen Phonetik, Morphologie, Etymologie und weiterer Fragen beschäftigt. Die Denkmäler der prußischen Sprache in zwei Bänden¹ sowie das etymologische Wörterbuch der preußischen Sprache² von V. Mažiulis fanden bereits internationale Anerkennung. Weitere Arbeiten auf dem Gebiet der Prußistik sind von V. Mažiulis' Schülern veröffentlicht worden. Die Geschichte der Sprache der Kleinlitauer wird im Kontext der Gesamtentwicklung der litauischen Sprache erforscht. Besonders große Leistungen wurden von den Sprachwissenschaftlern erzielt. Deren internationales Ansehen war so hoch, daß die Sprachwissenschaft auch während der fünfzig Jahre sowjetischer Besatzung weniger eingeschränkt wurde. Zu den bedeutendsten Arbeiten der letzten Jahre zählt vor allem die sechsbändige "Geschichte der litauischen Sprache" von Zigmas Zinkevičius, von der bereits fünf Bände erschienen sind³. Fast die

Hälfte eines jeden Bandes entfällt auf kleinlitauische Sprachprobleme. Der Verfasser behandelt die litauische Sprache unter verschiedenen Aspekten: Er zeigt Beziehungen zwischen allen baltischen Sprachen (einschließlich der kurischen und preußischen) auf und zieht umfangreiches ethnologisches und kulturhistorisches Material heran. Dadurch gewinnt das Werk an Universalität und Bedeutung. Mit diesen Problemen beschäftigen sich in den letzten Jahren auch die kleinlitauischen Exilanten in den USA. Ihre Bemühungen werden durch die Kleinlitauische Stiftung koordiniert und materiell unterstützt. Die wichtigsten Arbeiten finden in der Schriftenreihe der Kleinlitauischen Stiftung ihren Niederschlag. Das Buch von Jonas Užpurvis "Drei wissenschaftliche Studien" enthält folgende Beiträge. "Die Saugener litauische Mundart", "Memel, Strom- und Stadtbezeichnung" und "Zur Entstehung von Donelaitis' Werk 'Jahreszeiten'".⁴ Das vor kurzem erschienene Buch "Kleinlitauen und das Königsberger Gebiet" von V. Peteraitis befaßt sich mit der Herkunft preußischer und litauischer Hydronyme.⁵ Die Stiftung sieht die Herausgabe weiterer philologischer und historischer Arbeiten vor. Dank dieser Publikationen, verfaßt in Litauisch, Deutsch bzw. Englisch, wird die Geschichte der ostpreußischen Litauer in breiten Kreisen der Weltöffentlichkeit bekannt, wodurch den Forschungen über Kleinlitauen ein internationaler Rahmen verliehen wird. Es sei auch auf die Leistungen litauischer Philologen bei der Herausgabe handschriftlicher lexikographischer Arbeiten hingewiesen. So hat das monumentale deutsch-litauische Wörterbuch aus dem 18. Jh. "Lexicon Lithuanicum" mehrere anerkennende Rezensionen bekommen.⁶ So hieß es in einer Rezension der Berli-

ner Sprachwissenschaftler, die vor kurzem in der "Zeitschrift für Germanistik" (Nr. 2, 1992) erschien, unter anderem: "Die Herausgabe dieses deutsch-preußisch-litauischen Wörterbuchs ist eine für Deutsche und Litauer gleichermaßen herausragende Kulturtat ersten Ranges". Wegen ökonomischer Schwierigkeiten in Litauen verzögert sich zur Zeit die Herausgabe bereits druckfertiger Manuskripte der handschriftlichen Wörterbücher.

Literaturgeschichte

Die kleinlitauische Literaturgeschichte stellt einen untrennbaren Bestandteil der gesamtlitauischen Literaturgeschichte dar. Litauische Forscher veröffentlichen nicht nur Gesamtüberblicke, sondern auch Monographien über einzelne Schriftsteller oder zu bestimmten Problemkreisen. Beinahe seit zweihundert Jahren stellt der Pfarrer von Tollmingkehmen, Kristijonas Donelaitis, ein Bindeglied zwischen der deutschen und litauischen Philologie dar. Litauischerseits erschienen akademische und populäre Ausgaben seiner Schriften sowie Forschungsarbeiten über sein Leben und seine Werke.⁷ Kein anderer litauischer Autor kann sich einer solchen Bücherzahl erfreuen. Das jüngste Buch unter dem Titel "Kristijonas Donelaitis" wurde 1992 vom Universitätsprofessor Albinas Jovaišas für die Mittelschulen geschrieben.⁸ Die Anfänge der litauischen Folkloristik, die in besonderem Maße Herder zu verdanken sind, liegen auch in Kleinlitauen. Hier erschien auch die erste Sammlung litauischer Volkslieder, die ihrem Herausgeber Ludwig Rhesa hohe Achtung des litauischen Volkes eintrug. In Litauen wurden seine Schriften herausgegeben, sein Leben und Werk grundlegend erforscht. Unseres Erachtens nach gehört das Werk von Ieva

Simonaitytė teilweise auch zum kleinlitauischen literarischen Erbe. Dessen Besonderheit besteht in ihrer Verbundenheit mit der deutschen Literatur Ostpreußens, die auf ihre schriftstellerische Entwicklung entscheidenden Einfluß ausübte.

Die Werke deutscher Autoren werden wegen der darin enthaltenen litauischen Motive erforscht. Vor allem handelt es sich dabei um Ernst Wichert, Hermann Sudermann und Johannes Bobrowski. Über diese Schriftsteller gibt es viele Publikationen sowie Übersetzungen ihrer Werke. Nach Motiven Sudermanns in den Litauischen Geschichten wurde ein Film gedreht, sowie eine Oper und ein Theaterstück inszeniert. Dadurch wird der Wunsch gefördert, die deutsche Literatur Ostpreußens näher kennenzulernen. Ein Gemeingut der Literaturgeschichte sollten auch frühere wissenschaftliche Untersuchungen zur litauischen Sprache und Kultur in Ostpreußen werden, die in deutscher und lateinischer Sprache verfaßt worden sind. In Litauen sind bereits Sammelwerke von Jonas Bretkūnas (Johann Bretke), Daniel Klein, Philipp Ruhig und vielen anderen Volksaufklärern Ostpreußens sowie Handbücher über das litauische Schrifttum erschienen. Diese Arbeiten haben beachtliche Unterstützung in Deutschland gefunden, wo zur Zeit die litauische Bibelübersetzung aus dem 16. Jahrhundert gedruckt wird.⁹

Landesgeschichtliche Forschungen

Etwas schwieriger ist die Situation der kleinlitauischen Geschichtsforschung. In der Sowjetzeit war dieses Thema so gut wie verboten, deshalb beschränkten sich die Wissenschaftler auf Fragen vor der Entstehung Kleinlitauens. Es handelte sich dabei um die alten Balten in archäologischen Zeiten, um die Beziehungen zwischen dem Deutschen Orden und dem Großfürstentum Litauen, um die Schlacht bei Tannenberg u.ä.. Problemreichere Arbeiten erscheinen erst seit Beginn der Perestroika in der

UdSSR und der Wiedererlangung der Unabhängigkeit Litauens. Als bedeutendste Arbeit, die eine Polemik unter den Historikern auslöste, gilt das Buch von A. Matulevičius über die Nationalitätenverhältnisse in Kleinlitauen im 18. Jh.¹⁰ Die jüngsten Arbeiten sind das Buch des jungen Historikers K. Gudus über die Lage der Litauer in Preußen unter Otto von Bismarck¹¹ und die Monographie von P. Žostautaitė "Das Memelland in den Jahren 1923-1939".¹² Um die Lücken auszufüllen, werden in Litauen Bücher ausländischer Autoren herausgegeben (Otto Schneiderei, Sven Ekdahl). Vor allem sei auf das Buch des russischen Akademiemitglieds P. Kušner (Knyšev) "Die ethnische Vergangenheit des südöstlichen Baltikums", das 1951 in Moskau erschien, hingewiesen.¹³ Der Verfasser stützte sich vorwiegend auf deutsche Quellen und zeigte ein objektives Bild der ethnischen Entwicklung im litauischen Teil des ehemaligen Ostpreußens, wobei er den Zeitraum vom Beginn der Ordenskriege bis Anfang des 20. Jhs erfaßte. P. Kušner gelangte zu eindeutigen Schlußfolgerungen: Kleinlitauen ist, historisch gesehen, baltisches Gebiet (preußische und litauische Territorien). In der letzten Zeit der Stalinherrschaft wurde die Kolonisation des jetzigen Kaliningrader Gebietes planmäßig vorangetrieben, deswegen wurde Kušners Buch, dessen Inhalt dem Kolonisationswerk zuwiderlief, aus den Bibliotheken eingezogen und vernichtet. 1992 gaben wir es als ein Denkmal von hohem wissenschaftlichen Wert in der Originalfassung heraus.

In vielen litauischen Veröffentlichungen wird unter anderem auch die ostpreußische Geschichte unter bestimmten Aspekten behandelt. Die ostpreußische Thematik findet ihren Niederschlag auch in den Forschungen des philosophischen und literarischen Erbes. Eine bedeutende Rolle spielen dabei die Forschungen zur Geschichte des Buches, wobei komplexe Forschungsarbeiten den Zeitraum von vierhundert Jahren erfassen. Es liegen bereits Bücher vor, die sich mit den Druckereien,

Buchhandlungen und Bibliotheken in Kleinlitauen beschäftigten.¹⁴ Als Einzelausgabe erschien die Geschichte des ersten Periodikums,¹⁵ es wird eine Monographie über die Geschichte des litauischen Buches geschrieben, die den Zeitraum von Herzog Albrecht bis zum Verbot jeglicher litauischer Drucke unter der Hitlerherrschaft erfaßt. Der Objektivität halber muß jedoch zugegeben werden, daß die historischen Arbeiten nicht tadellos sind. Das liegt vor allem an der Unzulänglichkeit neuer Quellen, hauptsächlich des Archivmaterials. In der Sowjetzeit hatten die Historiker kaum die Möglichkeit, ausländische Quellen zu benutzen und Kontakte zu den historiographischen Schulen im Westen sowie zu deren Vertretern zu unterhalten. Außerdem enthielten alle früher erschienenen Bücher charakteristische Sowjetklischees und eine, wenn auch formale, aber obligatorische Anpassung an den Marxismus. Die litauischen Historiker mußten sich dem ständigen Druck der eingeschränkten wissenschaftlichen Problematik unterwerfen, denn die Forschungsthemen und -richtungen unterlagen ausnahmslos der Kontrolle durch die Wächter der kommunistischen Ideologie und des Besatzungsregimes. Unter ihrem Druck wurde die Wissenschaft in eine Art politischen Knüppel verwandelt, man verlangte von ihr, daß sie "der bürgerlichen Propaganda und dem deutschen Revanchismus eine Abfuhr erteilt".

Litauische Philologen und Historiker werden weiterhin die Forschungen des ostpreußisch-litauischen Erbes erweitern. Aus Anlaß des 450. Jubiläums des ersten litauischen Buches, des 1547 in Königsberg erschienenen Katechismus von Martynas Mažvydas, wurde ein staatlich gefördertes Programm erstellt. Dieses Programm sieht die Herausgabe von bedeutenden litauischen Sprach- und Schriftdenkmälern sowie wissenschaftlichen Forschungsarbeiten und die Durchführung einiger Konferenzen vor. Man wird sich an die UNESCO wenden, damit sie dieses Jubiläum in den Kalender der bedeutenden Daten aufnimmt.

Pflege des Kulturerbes

Auf dem ganzen Territorium des ehemaligen Ostpreußens gibt es Hunderte von Orten, die mit der litauischen Kultur aufs engste verbunden sind: Die Heimatorte und Gräber der Autoren des litauischen Schrifttums, Häuser, in denen sie einst wohnten, lehrten oder als Pfarrer wirkten, sowie andere historische Denkmäler. Wir möchten wenigstens die bedeutendsten davon erhalten. Die Kirche in Tollmingkehmen ist bereits wiederaufgebaut worden. Zur Zeit werden mit der Verwaltung des Kaliningrader Gebietes Verhandlungen über die Errichtung des Mažvydas-Denkmal in Ragnit und einer Vydūnas-Gedenkstätte in Tilsit geführt. Einen unschätzbaren Wert stellen die Ortsnamen und Hydronyme dieses Gebietes dar, die sich im Laufe der Jahrtausende herausgebildet haben und den Litauern sehr viel bedeuten, weswegen sie der Verwaltung des Kaliningrader Gebietes bereits mehrmals Vorschläge unterbreiteten, wenigstens die wichtigsten Namen wiederherzustellen. Die russische Verwaltung betrachtet unsere Initiative leider mit Mißtrauen. Litauen will sich nicht in die inneren Angelegenheiten des Kaliningrader Gebiets einmischen, doch wir sorgen uns um unser litauisches Kulturerbe.

Manchmal denke ich, daß die in Deutschland existierenden Landsmannschaften der ehemaligen Ostpreußen den Litauern gegenüber mehr Wohlwollen und Entgegenkommen zeigen könnten. Ihre Presse und ihre Briefe an die Verwaltung des Kaliningrader Gebiets enthalten viel tendenziöses Material über die Litauer sowie entstellte und einseitige Bewertungen der Vergangenheit dieser Region. Ich möchte Russen, Deutsche und Litauer ermahnen, gemeinsam zu den alten Ortsnamen zurückzukehren, jedoch nicht zu denjenigen, die 1938 unter der nationalsozialistischen Herrschaft eingeführt wurden, als unter der Leitung von Gauleiter Erich Koch mehr als 2000 litauische

Ortsnamen und 500 Hydronyme geändert wurden, die schon in den Urkunden von Herzog Albrecht und in denen des Deutschen Ordens festgehalten worden waren. Wir werden vieles um des ehemaligen Ostpreußens willen tun können, wenn wir uns Mühe geben, einander näher kennenzulernen. Wir brauchen mehr gemeinsame Konferenzen und weitere kritische Bücher. Die Herausgabe litauischer Bücher läßt leider viel zu wünschen übrig, so daß hierbei lediglich auf drei Titel hingewiesen werden kann: "Spuren der Kultur Kleinlitauens" - ein Buch in litauischer Sprache mit zahlreichen Illustrationen;¹⁶ "Durch Litauen und das ehemalige Ostpreußen" - ein Reiseführer in deutscher Sprache¹⁷ und "Bedeutende Persönlichkeiten Kleinlitauens" - eine Sammlung von Kurzbiographien in russischer Sprache.¹⁸ Wenn sich unsere Wirtschaft und die Editionsverhältnisse bessern, werden wir mehr derartige Bücher herausgeben.

Litauer im Kaliningrader Gebiet und Deutsche aus dem ehemaligen Ostpreußen in Litauen

Litauen bleibt mit dem ehemaligen Ostpreußen nicht nur durch das kulturelle Erbe, sondern auch durch Probleme unserer Gegenwart verbunden. Ein besonders wichtiges Problem stellen für uns die 20 000 Litauer im Kaliningrader Gebiet dar. Ihre Lage kommt der russischen Minderheit in Litauen bei weitem nicht gleich. Die Litauer haben dort noch keine akzeptablen Bedingungen für Bildung, für kulturelle sowie politische Arbeit. Die Behörden, besonders in kleineren Orten, widersetzen sich hartnäckig der Einführung des Litauischunterrichtes für litauische Kinder in Schulen und Vorschuleinrichtungen, die von vielen litauischen Kindern besucht werden. Auch die Situation der Gläubigen bietet nichts Erfreuliches. Viele ehemalige Kirchen dienen immer noch als Speicher, andere verfallen geradezu. Es ist für die Litauer im Kaliningrader Gebiet auch schwierig, li-

tauische Bücher und Zeitungen zu beziehen. Erst seit kurzem, und zwar nach der Vereinbarung mit den Leitern der Gebietsverwaltung, erscheint in Litauen eine Zeitung für die Litauer jenseits des Memelstromes, nämlich "Donelaičio Žemė" (dt.: "Das Land von Donelaitis"). Die Zeitung bringt Beiträge aus dem Kultur-, Wirtschafts- und Bildungsbereich der Gegenwart sowie der preußischen und kleinlitauischen Geschichte. In der nächsten Zukunft werden die Litauer des Kaliningrader Gebiets diese Zeitung selbst herausgeben. Auf der anderen Seite hat auch Litauen gewisse Verpflichtungen gegenüber einem Teil seiner Bevölkerung, nämlich denjenigen Deutschen, die gleich nach Kriegsende aus Ostpreußen infolge des harten Besatzungsregimes nach Litauen flohen und dort blieben. Sie haben sich jetzt zum Verein "Edelweiß" zusammengeschlossen, der sich zum Ziel gesetzt hat, die Beziehungen zur ehemaligen Heimat zu pflegen, die Gräber der Verwandten und die Heimatorte zu besuchen. Unsere Regierung und wir betrachten es als Pflicht, diesem Verein vielseitige Unterstützung zu leisten und Deutschen bei der Wahrung ihrer nationalen Identität zu helfen.

Es bieten sich wohl doch Möglichkeiten für die Lösung der obenerwähnten Probleme. Mit der russischen Regierung in Moskau ist bereits ein Vertrag über die Zusammenarbeit im Kultur- und Bildungsbereich unterzeichnet worden. In den Behörden des Kaliningrader Gebiets sowie unter der Bevölkerung nehmen die demokratischen Kräfte zu. Sie sind an der internationalen Zusammenarbeit interessiert, sie versuchen, unser Interesse sowie das unserer Nachbarn an jenem Land, das einst Ostpreußen hieß, zu verstehen. Wir setzen große Hoffnungen in die Anstrengungen der Bewohner und der Gebietsverwaltung, sich zu ändern, ein neues politisches Bewußtsein herauszubilden und selbständiges Subjekt im internationalen Leben zu werden. Das böte Gewähr für eine selbstverständliche Eintracht zwischen dem Kaliningrader Gebiet und den Nachbarländern, für

geistige Kontakte, für den wissenschaftlichen und kulturellen Austausch, für das Verstehen und die Anerkennung der Interessen ehemaliger Bewohner Ostpreußens.

¹ Mažiulis, Vytautas: Prūsų kalbos paminklai. - Die altpreußischen Sprachdenkmäler, T. 1-2, Vilnius, 1966-1981.

² Mažiulis, Vytautas: Prūsų kalbos etimologijos žodynas, T. 1 ff, Vilnius, 1988 ff.

³ Zinkevičius, Zigmas: Lietuvių kalbos istorija, T. 1 ff, Vilnius, 1984 ff.

⁴ Uszpurwies, Johann: Drei Sprachwissenschaftliche Studien, Chicago, 1990.

⁵ Peteraitis, Vilius: Mažoji Lietuva ir Tvanksta, Vilnius, 1992.

⁶ Lexicon Lithuanicum, Rankraštis XVII a. vokiečių-lietuvių kalbos žodynas, Vilnius, 1987.

⁷ Donelaitis, Kristijonas: Raštai, Vilnius, 1977;

Gineitis, Leonas: Kristijonas Donelaitis ir jo epocha, 2., erw. Aufl., Vilnius, 1990;

Darbai apie Kristijoną Donelaitį, Vilnius, 1993.

⁸ Jovaišas, Albinas: Kristijonas Donelaitis, Vilnius, 1992.

⁹ Bretke, Johann: 1) Das Neue Testament, in die litauische Sprache übersetzt. Faksim Handschrift 1580.

2) Psalter in die litauische Sprache übersetzt. Faksimile der Handschrift 1580. Paderborn, 1991. (Biblica Slavica, Serie VI: Suppl. Biblia Lithuanica.) S. a. Range, Jochen: Bausteine zur Bretke-Forschung, Paderborn, 1992.

¹⁰ Matulevičius, Algirdas: Mažoji Lietuva XVIII amžiuje, Vilnius, 1989.

¹¹ Gudas, K.: Mažosios Lietuvos gyventojų tautinė sudėtis 19. a. pabaigoje, Vilnius, 1992.

¹² Žostautaitė, Petronėlė: Klaipėdos Kraštas 1923-1939, Vilnius, 1992.

¹³ Kušner, P. I.: Etničeskie teritorii i etničeskie granicy, Moskva, 1951, Nachdruck Vilnius 1992

- ¹⁴ Kaunas, Domas: Mažosios Lietuvos knygnai, Vilnius, 1992;
Kaunas, Domas: Mažosios Lietuvos spaustuvės 1524-1940,
Vilnius, 1987;
Kaunas, Domas: Mažosios Lietuvos bibliotekos, Vilnius, 1987.
- ¹⁵ Kaunas, Domas: Lietuvių periodikos pirmtakas, Vilnius 1991
- ¹⁶ Šilas, Vytautas ir Henrikas Sambora: Mažosios Lietuvos kultūros pėdsakai Kaliningrado srityje, Vilnius, 1990.
- ¹⁷ Durch Litauen und das ehemalige Ostpreußen, Vilnius, 1990.
- ¹⁸ Šilas, Vytautas: *Zamečatelnije* Ijudi Maloi Litvy, Vilnius, 1989.

